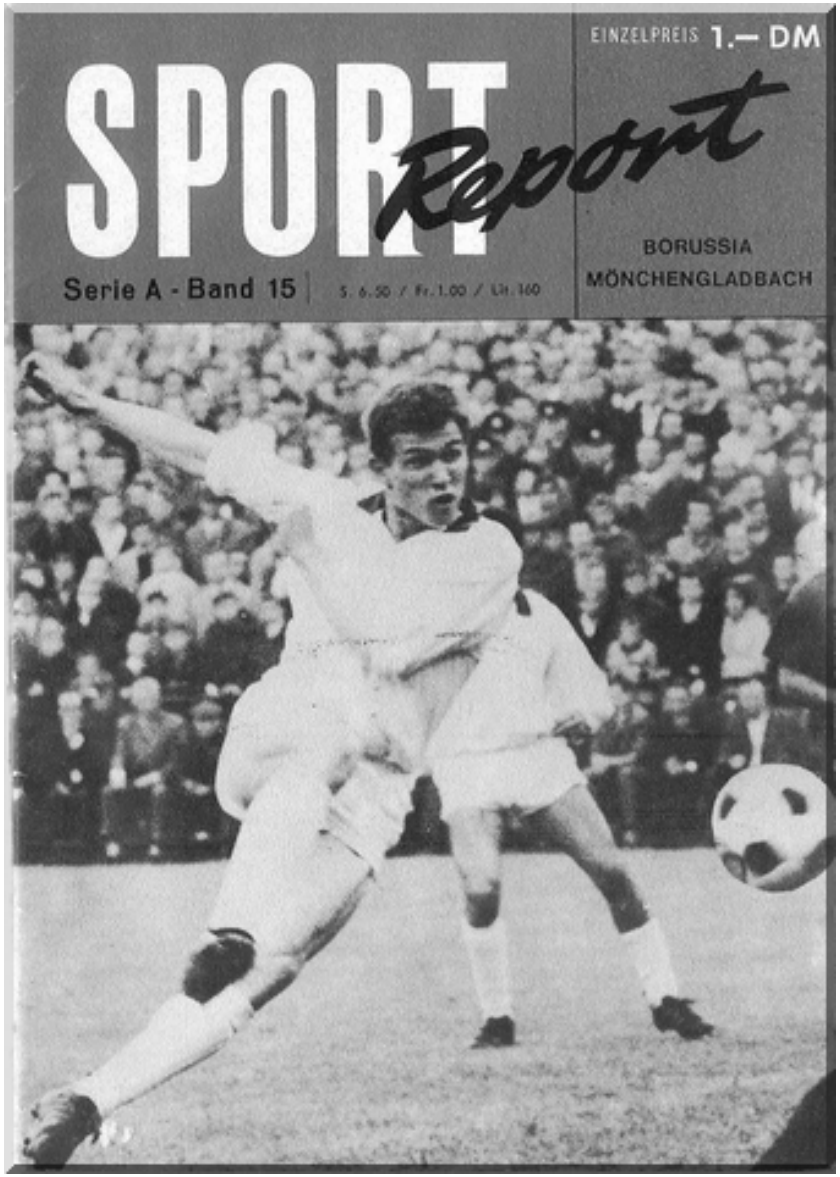


Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Unser Titelbild: Josef Heynckes von Borussia Mönchengladbach ist als Torjäger auf allen Bundesligaplätzen gefürchtet.

SPORT Report

eine Schriftenreihe für alle Gebiete des deutschen und internationalen Sportes

Herausgeber: Georg Zwickenpflug

Unterlagen stellte uns freundlicherweise Borussia Mönchengladbach zur Verfügung

Bilder:

Strucken, Schirner, Horstmüller, Archiv Borussia Mönchengladbach

Serie A

Band 1	1. FC Nürnberg	Band 9	Eintracht Frankfurt
Band 2	Hamburger Sport-Verein	Band 10	1. FC Kaiserslautern
Band 3	TSV 1860 München	Band 11	1. FC Köln
Band 4	VfB Stuttgart	Band 12	Borussia Neunkirchen
Band 5	Meiderlicher Spielverein	Band 13	Karlsruher SC
Band 6	FC Bayern München	Band 14	Borussia Dortmund
Band 7	SV Werder Bremen	Band 15	Borussia Mönchengladbach
Band 8	FC Schalke 04	Band 16	Hannover 96

17—20 Alle anderen Bundesligavereine

Serie B

Band 1 Fußball-WM 1930 — 1962
Band 2 Fußball-WM 1966

Umschlag, Ausstattung und redaktionelle Gestaltung des Werkes sind gesetzlich geschützt. Zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet / Angemeldet zur Eintragung in das Musterregister des Amtsgerichts Regensburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlagsnummer 805/65

Walhalla u. Praetoria Verlag

1966

Regensburg
Aussinger Straße 12
Telefon 4021/4022

München 13
Zenettistraße 17/II
Telefon 77 55 66

Wien 15
Jurekgasse 34
Telefon 83 72 73

Herstellung: Walhalla und Praetoria Verlag Regensburg

Borussia Mönchengladbach

VON KURT SCHAUPPMEIER

Der VfL Borussia 1900 e. V. Mönchengladbach gehört nicht zu den „ganz Großen" im deutschen Fußball. Das weiß man am Niederrhein selbst und deshalb ist unsere Feststellung keineswegs eine Abwertung für den Verein. Den Schwarzweißen fehlt die große Tradition, die den 1. FC Nürnberg, den FC Schalke 04 oder den Hamburger Sport-Verein auszeichnet. Dennoch notieren die Borussen einige Höhepunkte in ihrer Geschichte: 1920 sicherten sie sich die westdeutsche Meisterschaft, 1960 den deutschen Pokalsieg und 1965 als Meister der Regionalliga West den Aufstieg zur Bundesliga. Vom Jahre 1900 bis zum Sprung in die heutige oberste deutsche Spielklasse war ein weiter Weg. Verfolgen wir ihn einmal von seinem Anfang an!

Um die Jahrhundertwende schossen überall in Deutschland die Fußballvereine wie Pilze aus dem Boden. Auch die jungen Mönchengladbacher waren von dem Spiel mit dem runden Leder gebannt. Schon 1894 gründeten sie den FC Germania. Fünf Jahre später war man sich im Verein nicht mehr einig. Eine Gruppe von Mitgliedern zog daraus die Konsequenzen und erklärte ihren Austritt. Am 17. November kamen diese Fußballanhänger in einer Wirtschaft zusammen, um die Vorarbeiten zur Gründung eines neuen Klubs in die Wege zu leiten. Bald darauf bestand der Verein dann offiziell. Er nannte sich FC Borussia 1900 Mönchengladbach. Die Namen der ersten Mitglieder sind der Nachwelt erhalten: Beckers, Gebrüder Schmitz, Gebrüder Wimmer, Höfer, Jöres, Aretz, Parsch, Hennen, Jennes, Wiegandt, Weigandt und Thieme.

Die Borussen konnten sich in den ersten Kraftproben gegen Mannschaften der näheren Umgebung behaupten. Gegen die Lokalrivalen Blitz und Germania gab es Siege und auch der Rheydter FC konnte bezwungen werden. Weitere Gegner waren Britania Düsseldorf, Borussia Köln, BV Solingen und Krefeld 95. Sogar ein internationales Treffen gab es. Gegen die Fußballer von Helmond unterlagen die Borussen auf holländischem Boden mit 0:2, während sie im Rückspiel auf der Wimmerschen Wiese in der Quirinstraße ein beachtliches 1:1-Unentschieden herausholten.

Über das weitere Geschehen im FC Borussia wußte der Chronist zu berichten: „Widrige Verhältnisse zwangen den jungen Verein jedoch bald, sich mit der bestehenden Spielabteilung der Marianischen Jünglings-Congregation Mönchengladbach-Eicken unter Beibehaltung des Namens Borussia zu vereinigen. Die tatkräftige Arbeit des Vorstandes brachte es schon bald so weit, daß man sich mit dem Gedanken eines Anschlusses an den Rheinisch-Westfälischen Spielverband befassen konnte. Unter dem 16. Februar 1903 erfolgte auf Beschluß einer damaligen Generalversammlung die Anmeldung in denselben, und am 23. Februar die Aufnahme.

Die 1. Mannschaft von Borussia Mönchengladbach im Jahre 1903

Das Anwachsen und schnelle Emporblühen des Clubs hatte aber eine typische Begleiterscheinung im Gefolge. Mißhelligkeiten zwischen den Vorständen der Kongregation und dem des FC Borussia, welche hauptsächlich in der Beschränkung der Rechte bezüglich Geschäftsführung bestanden, störten das friedliche Zusammenarbeiten und führten schon bald zu unhaltbaren Zuständen. Die Leitung der Marianischen Jünglings-Congregation stellte uns die Annahme eines Reglements zur Bedingung, welches ein ferneres Bestehen des Clubs unmöglich machte. Nach langen unerquicklichen Verhandlungen, welche zu keiner Einigung führten, wurde auf der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Mai 1903 der Austritt aus der Congregation einstimmig beschlossen. Diesen Schritt haben wir nicht zu bereuen gehabt. Zum allgemeinen Bedauern mußte im Herbst 1903 unser verdienter Vorsitzender Herr Bertrams seiner Militärspflicht genügen und es übernahm Herr Christoph Schnock die Leitung der Geschäfte." Soweit der Vereinschronist.

Im Jahre 1904 nahm Borussia zum ersten Male an den Punktspielen des Rheinisch-Westfälischen Spielverbandes teil. In der 3. Klasse konnte die Meisterschaft des 2. Bezirks errungen werden. Anschließend wurde der Essener Sportverein zweimal besiegt, doch gingen die Treffen gegen Köln verloren, so daß aus dem angestrebten Aufstieg nichts wurde. Aber schon in der neuen Saison 1905/06 sicherten sich die Borussen den Titel und stiegen in die 2. Klasse auf.

Große Gebietserweiterungen führten 1906 zu einer Umbenennung des Verbandes in „Westdeutscher Spielverband" sowie zu einer neuen Einteilung in A-, B- und C-Klassen. Borussia wurde der B-Klasse zugeteilt, wo sich der Neuling ausgezeichnet hielt. Für das gute Abschneiden war auch ein Umschwung in den Platzverhältnissen mit ausschlaggebend.

Über die Sportplätze schrieb der Vereinschronist: „Zur Ausübung unserer Spiele dienten uns nacheinander: Der Sportplatz an der Quirinastraße, die Alsbroich Wiesen und der Städtische Spielplatz im Volksgarten. Hierauf mieteten wir von der Firma Ed. Königs & Co. deren Terrain an der Reiherhütterstraße, welches wir nach eineinhalbjähriger Benutzung wegen Fabrikneubau aufgeben mußten. Aushilfsweise erhielten wir von der Stadt die neben dem Volksgarten liegende Krallsche Wiese zur Verfügung gestellt, bis es unserem rührigen Vorstand gelang, mit dem Gladbacher Turnverein ein Abkommen betreffs dessen Sportplatz am Schweizerhaus zu treffen. Dies sollte für den Verein ein wichtiger Wendepunkt werden. Geschlossener Platz, eine Einnahmequelle. Waren wir bisher nur auf die Beiträge und Wohltätigkeit unserer Mitglieder angewiesen, so sollte dies jetzt anders werden."

Heinz Körstgens, dessen Weitblick Borussia Mönchengladbach viel verdankt

Mannschaftskapitän Stephan Dügens war ein Vorbild für den gesamten Verein

Prompt wurden die Borussen in der Saison 1908/09 Meister ihres Teilbezirks. Um jedoch in die A-Klasse aufzusteigen, waren Entscheidungsspiele gegen den FC Cleve 1906 notwendig. Im ersten Treffen gewannen die Mönchengladbacher vor heimischen Zuschauern mit 5:1, mußten sich jedoch im Rückspiel mit 3:4 geschlagen bekennen. Krefeld war der Austragsort der dritten Begegnung, die 4:1 für Borussia endete. Großer Jubel herrschte im ganzen Verein über den geglückten Sprung in die A-Klasse. Dies wirkte sich natürlich auch auf den Mitgliederstand aus. Zählte man 1906 nur 32 Vereinsangehörige, so erhöhte sich die Zahl durch diesen Erfolg auf 75.

Am 18. Dezember 1909 wählte die Generalversammlung folgende Vor-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Eine Aufnahme der 1. Mannschaft in der Saison 1909/10

standschaft: Vorsitzender Ernst Lehmann, Stellvertreter Willy Losberg, 1. Schriftführer Willy Brocke, 2. Schriftführer Karl Brosch, Kassier Fritz Bongartz, Gegenkassier Peter Schnock, 1. Spielführer Stephan Ditgens, 2. Spielführer Willy Brocke, Gerätewart Conrad Storms. Außerdem wurden noch mehrere Helfer eingeteilt.

Borussia Mönchengladbach war nun wohl in der A-Klasse, aber inzwischen hatte man eine Verbandsliga gebildet, in der die zehn stärksten Mannschaften zu finden waren. Diese Konkurrenz wirkte sich für den Verein recht nachteilig aus. Es wurden daher alle Anstrengungen unternommen, in diese Liga der „Großen" vorzustoßen.

Sprung in die Verbandsliga 1912

Die Zielstrebigkeit und der gesunde Geist der Borussen imponierte den Sportanhängern. Hatte bisher ihre Gunst sichtlich dem älteren Verein der Stadt, dem FC Mönchengladbach, gegolten, so wandten sie sich nun dem A-Klassisten zu. Die allgemeine Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als im Frühjahr 1912 nach einer beispiellosen Siegesserie der Aufstieg in die Verbandsliga geschafft wurde. Das war der Lohn langer, zäher Arbeit, der krönende Erfolg einer sportlichen Disziplin, wie sie besonders in Stephan Ditgens, dem Spielführer der Mannschaft, verkörpert war.

Die Borussen waren in ihrer engeren Heimat schon vorher durch Erfolge gegen bedeutende Vereine wie den Rheydter Spielverein, Union Düsseldorf, Dürener Jugend und Essener Sportverein bekannt geworden. In

Freundschaftsspielen hatten sie außerdem gegen Viktoria Magdeburg, Neptunus Rotterdam, Jeunesse Athletik Paris, VV Venlo, Kerkrade und Roermond ihre Schlagkraft bewiesen. In ganz Deutschland jedoch horchte man erstmals auf, als die Mönchengladbacher 1912 im Endspiel um die westdeutsche Meisterschaft standen, das jedoch gegen den Kölner BC knapp verloren ging. Diese gute Leistung trug der Mannschaft jedoch ihre erste Reise nach Süddeutschland ein, wo sie bei Sport Kassel mit 8:0, bei den Offenbacher Kickers mit 6:0 und bei Alemannia Griesheim mit 5:1 auftrumpfte.

Der Verein wuchs. Hunderte neuer Mitglieder wurden aufgenommen, für die Spielgelegenheiten geschaffen werden mußten. Die zielbewußte Vorstandschaft mit Heinz Körstgens als Organisator und Willy Brocke als Mitarbeiter verdient in dieser Zeit besondere Erwähnung.

Bisher hatte es sich immer wieder hemmend ausgewirkt, daß der Verein über keine eigene Sportplatzanlage verfügte. Der Vorstand griff daher im März 1914 die Gelegenheit beim Schopf, die sich den Borussen bot. Ein Gelände in der Nähe der Eickener Höhe, eine ausgebaute Sandgrube, konnte käuflich erworben werden. Wieder zeigte sich der Geist der Mitglieder in schönster Weise. Da der Verein nicht die notwendigen Mittel besaß, wurden Anteilscheine ausgegeben. Innerhalb von kurzer Zeit war die Summe aufgebracht. Auch bei den Planierungsarbeiten am neuen Platz griffen die Vereinsangehörigen tatkräftig zu.

Mitten in dieser Aufbauarbeit zu einer eigenen Heimstätte der Borussen gebot der Ausbruch des Krieges ein energisches Halt. Die Mitglieder eilten zu den Fahnen und ein provisorischer Vorstand übernahm die Geschäfte. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Aktiven wurde immer weniger. Trotzdem konnte der Spielbetrieb aufrecht erhalten werden. Eine Zwischenbilanz ergab im April 1916 noch 37 Aktive, 16 Passive und 220 an der Front stehende Vereinsangehörige. Es kam, wie es kommen mußte: Bald mußte der Sportbetrieb völlig eingestellt werden.

Noch vor Kriegsende, am 11. Juli 1918, machte sich eine Anzahl von Mitgliedern bereits wieder Gedanken, wie der brach liegende Verein zu neuem Leben erweckt werden könnte. Aber die Wiederaufnahme des Sportbetriebes war leichter geplant, als in die Tat umgesetzt. Das im Jahre 1914 erworbene Gelände war nämlich noch nicht bespielbar und ein anderer Platz stand nicht zur Verfügung. Es dauerte bis zum Beginn des Jahres 1919, ehe eine Anlage gemietet werden konnte. Parallel dazu liefen die Arbeiten an der Anlage an der Eickener Höhe.

Der nach dem verlorenen Krieg auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in Erscheinung getretene Gedanke der Sammlung führte in vielen Fällen zum Zusammenschluß von Vereinen. Diese Bewegung ging auch an den Borussen nicht spurlos vorüber. Im März 1919 wurde die Fusion mit dem „Turnverein Germania 1889" Wirklichkeit. Es entstand der „Verein für Turn- und Rasensport 1889 e. V."

Wer jedoch gedacht hatte, der Zusammenschluß der beiden Vereine würde sich vorteilhaft auswirken, sah sich getäuscht. Bereits zwei Jahre später ging die „Ehe" in gegenseitigem Einvernehmen wieder auseinander. Die Borussen gaben sich den Namen, den sie heute noch tragen: „Borussia VfL 1900 e. V."

Es war von den beiden Klubs vernünftig, diese Fusion wieder aufzuheben, die nicht die erwarteten Erfolge gezeitigt hatte. Man trennte sich — und das spricht für den Sportgeist — in besten Einvernehmen. Zielstrebig verfolgten die Borussen ihren nun einmal eingeschlagenen Erfolgsweg.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Neues Stadion und Westmeisterschaft

Der gute Geist des Vereins zeigte sich auch in der Folgezeit. Unter großen finanziellen Opfern schufen die Mitglieder der neue Stadionanlage mit einem prächtigen Spielfeld, Wasch- und Baderäumen, einer Turnhalle, einer Erfrischungshalle sowie einer soliden Mauer als Umfriedung. Oberbürgermeister Hermann Piecq übergab sie am 20. September 1919 ihrer Bestimmung: Das Stadion galt damals als Vorbild für ganz Westdeutschland. Es beflügelte die Borussen sichtlich.

Die Gladbacher konnten sich am 21. März 1920 als Vertreter des Rheinischen Westkreises für die Endrunde um die westdeutsche Meisterschaft qualifizieren. Der Duisburger Spielverein, Jahn Siegen, Sportverein Hamm und der Kölner BC waren die Konkurrenten.

In der Zwischenrunde hatten sich die Borussen in Duisburg mit dem Sportverein Hamm auseinanderzusetzen. Sie hatten das Spiel jederzeit in der Hand, doch reichte es nur zu einem Treffer, der dem besten Gladbacher, Mittelstürmer Pohl, in der 33. Minute gelang. Ein Hamm er Verteidiger hatte den Ball im Strafraum mit der Hand abgewehrt, so daß es nur eine Entscheidung geben konnte: Elfmeter. Pohl ließ sich die Chance nicht entgehen und jagte das Leder unhaltbar unter die Latte. Borussia stand im Finale um die Westmeisterschaft!

Vom tosenden Beifall der 12000 Zuschauer wurden die beiden Endspielteilnehmer am 25. April 1920 in Neuß begrüßt. Gegner der Borussen war der Kölner Ballspielclub, der sich mit 2:1 über den Duisburger Spielverein hinweggesetzt hatte. So formierten sich die Mannschaften:

Köln:

Göbler
Dahmen Palm
Krischer Zell Fink
Nießen Schulz
Schellhas Binder Hoffmann
O
A. Brocke Pohl Gahlen
Jansen Krunen
Oberförster Zander Eichmanns
Turk Wolfgarten
Lauth

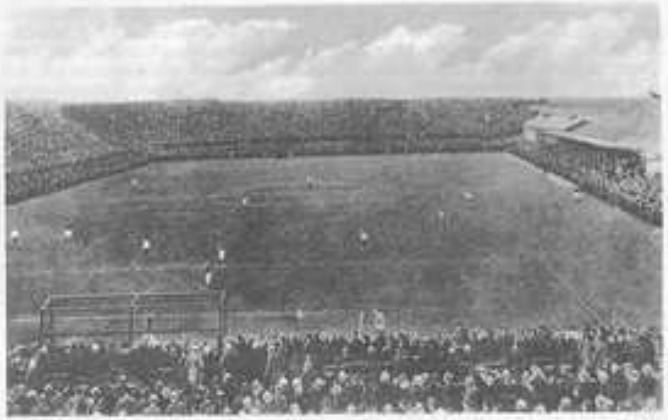
Mönchengladbach:

Die Kölner fingen sich zuerst. Bereits in der 15. Minute gingen sie durch Schellhas, der einen Abwehrfehler ausnützte, mit 1:0 in Führung. Bis zur Pause änderte sich an diesem Ergebnis nichts mehr.

Über die wichtigste Phase der 2. Halbzeit berichtete damals eine Sportzeitschrift: „Es scheint, als ob Gladbach trotz Überlegenheit den Ausgleich nicht erzielen soll, als der Schiedsrichter in der 82. Minute einen Elfmeter verhängen muß, den Pohl verwandelt. Aber — der Unparteiische entscheidet auf eine Wiederholung, weil Torhüter Göbler vor Abpfiff die Torlinie verlassen hat. Eine ungeheure Erregung bemächtigt sich sowohl der Zuschauer als auch der Spieler, besonders da der Stoß viermal aus demselben Grunde wiederholt werden muß. Unendlicher Jubel setzt ein, als beim letzten Male Pohl den Ball, für Göbler unhaltbar, ins Netz befördert."

In der notwendig gewordenen Verlängerung gelang Jansen das 2:1. Die entmutigten Kölner mußten sich schließlich sogar noch einen dritten

Ein Höhepunkt im Vereinsleben: Am 25. April 1920 wurde dieses Team westdeutscher Meister



Das Borussia-Stadion am 27. Februar 1921, als Westdeutschland gegen Süddeutschland spielte

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Treffer gefallen lassen. Die Borussen waren Westmeister! Ein Spielmannszug und eine Musikkapelle bereitete ihnen in Mönchengladbach zusammen mit den Vereinsangehörigen einen stürmischen Empfang.

Die Gladbacher gehörten nun zu den acht Mannschaften, die erstmals nach dem Kriege wieder eine Endrunde um die deutsche Meisterschaft bestritten. In Mannheim traf der Westmeister auf die ruhmreiche SpVgg Fürth. Eine Halbzeit lang konnte Borussia noch einigermaßen mithalten und lag nur mit 0:2 im Rückstand. Dann setzte sich jedoch die größere Reife der Süddeutschen durch, die in den zweiten 45 Minuten noch fünfmal ins Schwarze trafen und so einen hohen 7:0-Erfolg feierten.

Von dieser Saison an — das kann man wohl sagen — begann Borussias Ära als Großverein. Spiele gegen den 1. FC Nürnberg, Wacker München, Hamburger Sport-Verein, Victoria Magdeburg, Deutscher Sportclub Weimar, First Vienna Wien, Cricket and Football Club Wien, Reisen nach Bremen, Geestemünde, Frankfurt, Würzburg, Worms, Fulda, Weimar, Chemnitz, Leipzig und Magdeburg brachten dem Verein Erfolge und Anerkennung ein.

Die Zahl der Mitglieder stieg sprunghaft nach oben. 1921 zählte man bereits 894 aktive und 175 passive Mitglieder. Der Spielbetrieb konnte nur noch durch Ausweichen auf gemietete Sportplätze voll durchgeführt werden. Nachdem im Jahre 1924 an der Ostseite des Hauptplatzes genügend Gelände zur Anlegung eines zweiten Platzes erworben worden war, wurden weitere Sportstätten dadurch geschaffen, daß geeignete Grundstücke hinter der großen Westmauer gekauft beziehungsweise gepachtet wurden.

Ende der Zwanziger Jahre strahlte der Fußballstern der Borussen noch einmal in hellstem Licht. Dreimal wurden sie Vizemeister des Rheinbezirks, zweimal hinter Odenkirchen, einmal hinter Köln-Sülz 07. In der Saison 1928/29 gelang dann der große Wurf: Die kämpferisch starke Borussia bezwang im Endspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft den technisch hervorragenden Gegner Köln-Sülz 07 mit 1:0. Das war eine beachtliche Leistung, denn die Kölner hatten die berühmten Wiener Swatosch und Pottpira in ihren Reihen.

Die Borussen im Jahre 1929. Von links: Pohl, Berkele, Walbeck, Dohmen, Stiegen, Löwenich, Conrads, Schipperges, Keis, Irmen, Weeger und Pulheim

Wenn auch Borussia in den folgenden Jahren keine Höhepunkte mehr erlebte, so blieb sie doch in der Gauliga ein gefürchteter Gegner. Dann folgte 1935 ein Leistungsabfall — auch Vereine mit weit größeren Namen als die Gladbacher wurden davon betroffen — der den Abstieg in die Landesliga zur Folge hatte. Mit wechselndem Erfolg kämpfte man dort bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Der 4. August 1936 war ein denkwürdiger Tag für ganz Mönchengladbach. Damals streifte sich erstmals ein Borussia-Spieler in Berlin das Nationaltrikot über: Heinz Ditgens, dessen Vater und Onkel sich bereits in der Gründerzeit des Vereins Verdienste errungen hatte. Im Rahmen des Olympischen Fußballturniers feierte Heinz Ditgens in der deutschen Mannschaft einen glänzenden Einstand. Mit 9:0 wurde Luxemburg aus dem Rennen geworfen. Deutschland spielte in folgender Besetzung: Buchloh; Münzenberg, Ditgens; Mehl, Goldbrunner, Bernard; Eibern, Gauchel, Hohmann, Urban und Siemetsreiter.

Nach diesem Triumph galt die deutsche Elf auch gegen Norwegen als Favorit. Wieder verteidigte Heinz Ditgens zusammen mit Reinhold Münzenberg, während der Regensburger Hans Jakob im Tor stand. Es gab eine ausgesprochene Sensation, denn die Norweger konnten sich mit 2:0 durchsetzen. Nocheinmal stand Heinz Ditgens am 20. März 1940 in Wuppertal in der deutschen Elf, die mit 2:1 gegen Luxemburg gewann. Die Aufstellung lautete: Klodt; Schulz, Ditgens; Berg, Sold, Schädler; Winkler, Gauchel, Lenz, Heibach, Holz.

Erwähnt sei auch noch aus dieser Zeit, daß die Borussia-Spieler Peter Meulenberg, Leo Nolden, Hermann Ditgens, Ernst Indefry und Heinz Ditgens geschlossen ihren Wehrdienst bei den „Bückeburger Jägern" ableisten und als Hauptstützen in der Gauliga Niedersachsen galten.

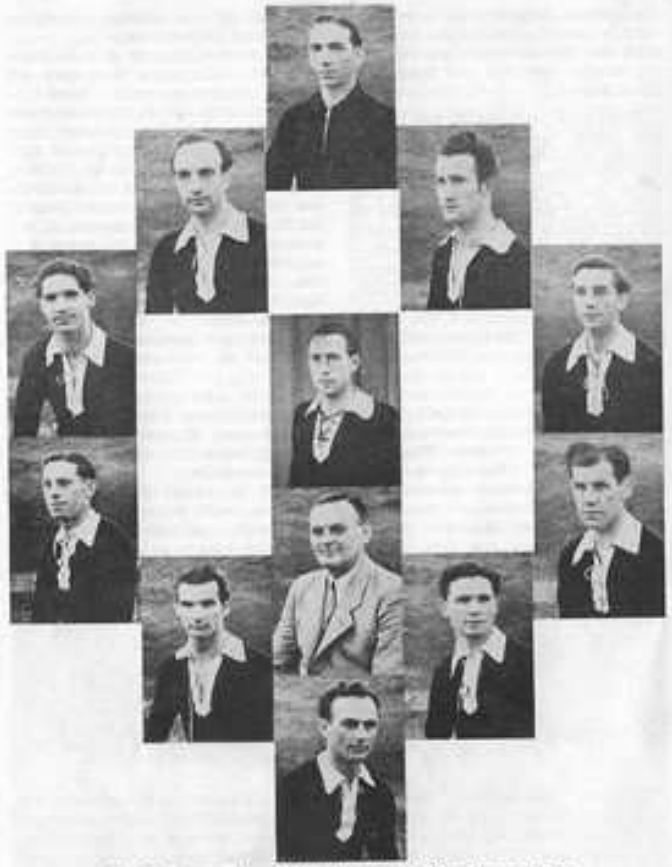
Als 1939 der zweite Weltkrieg begonnen hatte, mußte der Spielbetrieb mehr und mehr eingeschränkt werden. Schließlich kam er ganz zum Erliegen. Viele Sportkameraden des Vereins kehrten aus dem Völkerringen nicht mehr zurück.

Panzerfurchen durchzogen den Rasen

Der alte Borussengeist überstand auch diese Notjahre. Sofort nach der Kapitulation regte sich 1945 neues Leben. Das Stadion war allerdings von der englischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. Das Spielfeld wies viele 50 Zentimeter tiefe Panzerfurchen auf. Heinz Ditgens setzte sich mit dem englischen Sportoffizier in Verbindung, der es mit Sand und Mutterboden von seinen Soldaten in Ordnung bringen ließ. Es wurde eine Art Stadtmeisterschaft ausgetragen, in die auch die Fußballer der Besatzungsmacht eingriffen. Nur so war es möglich, daß das Stadion wieder von Deutschen benutzt werden konnte.

Schon im Jahre 1946 führten die

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12



Die Vertragsspielerelf, die 1950 in die Oberliga aufstieg
Bernhard Schiller — Josef Köhnen — Willy Peters
Heinz Aben — Peter Laupenmühlen — Friedel Schicks
Johann Meulenberg — Josef Grzesik — Willy Fischermann — Willy Wicken —
Hubert Meulenberg — Mannschaftsbetreuer Peter Zander

Borussen wieder Spiele gegen namhaftere Vereine durch. Schalke 04, Vienna Wien und Köln-Sülz waren die Gegner. Für die Gäste gab es kein Geld sondern Naturalien.

Der erste Vorsitzende nach dem Krieg war Mathias Conze. Ihm standen Mathias Görtz, Willi Brocke und Heinz Ditgens zur Seite. Im Jahre 1946 wurden bereits wieder Meisterschaftsspiele ausgetragen, bei denen sich die Borussen unter anderen mit SV Neunkirchen, Lintfort, Radevormwald und Neuß auseinandersetzen mußten. In dieser Saison 1946/47 wurden sie sogar Gruppensieger.

Folgende Spieler trugen damals den Gladbacher Dreß: Torleute: Ernst Indefrey und Fritz Jepkens. Verteidiger: Christian Theißen, Hans Klink-Hammels und Heinz Ditgens. Läufer: Heinz Aben, Peter Mäurer, Mathias Wilms und Hermann Stange. Stürmer: Helmut Bellig, Günther Sudmann, Willi Wicken, Bernhard Schiller, Heinz Brack, Heinz Kleef und Willi Hasse.

Die Borussen traten in einer Garnitur an, die sie von den Engländern geschenkt bekommen hatten. Sie bestand in blau-rot gestreiften Jacken, weißen Hosen und schwarzen Stutzen. Bald darauf traf aus Wegberg eine weitere Spende ein, die aus weißem und schwarzem Garn bestand. Daraus wurden die ersten weißen Jacken angefertigt, auf die alle Spieler sehr stolz waren. Als erster auswärtiger Trainer wurde Herr Krätschmer von Eintracht Gelsenkirchen verpflichtet. Sein Monatsgehalt bestand aus einigen Coupons Stoff.

Bereits 1947 konnte man die Borussen in der Aufstiegsrunde zur neugegründeten Oberliga West finden. Sie scheiterten jedoch an dem Vertreter aus dem Bergischen, an Vohwinkel 1880. Zwei Jahre später erkannten die Verantwortlichen des Vereins die Zeichen der Zeit richtig und führten für die erste Mannschaft den Vertragsfußball ein. In der ersten Saison reichte es in der 2. Liga West allerdings nur zum 14. Tabellenplatz. Als der Verein jedoch 1950 das goldene Jubiläum feierte, machten ihm die Fußballer wohl das schönste Geschenk, als sie nach harten, nervenaufreibenden Kämpfen den ersehnten Aufstieg in die Oberliga West schafften. Die erfolgreiche Mannschaft: Bernhard Schiller, Josef Können, Willy Peters, Heinz Aben, Peter Laupenmühlen, Friedel Schicks, Johann Meulenberg, Josef Grzesik, Willy Fischermann, Willy Wicken und Hubert Meulenberg.

Würden sich die Borussen in der höchsten deutschen Klasse halten können? Das war bis zum Ende der Spielzeit die Frage. Schließlich hatten sie am Ende Alemania Aachen und den Duisburger SV hinter sich gelassen. Den Gladbachern waren jedoch aus einem verlorenen Treffen zwei Punkte zugesprochen worden, die bekanntlich nach den Bestimmungen nicht über den Abstieg entscheiden durften. So war ein Entscheidungsspiel um den 14. Platz nötig, das Alemania Aachen klar mit 5:1 gewann.

Die Schwarzweißen aus Mönchengladbach nahmen den Abstieg nicht sonderlich tragisch. Sie resignierten nicht, sondern besannen sich erneut auf ihre Kampfkraft. Bereits die nächste Spielzeit 1952/53 sah sie wieder im Fußball-Oberhaus. Allerdings rissen sie dort auch diesmal keine Bäume aus. Die Plazierungen der Borussia: 1953 Vierzehnter, 1954 Zwölfter, 1955 Vierzehnter, 1956 Elfter, 1957 Sechzehnter.

Wieder mußte man in den saueren Apfel des Abstiegs beißen. Doch wieder war die Mannschaft nur ein Jahr zweitklassig, dann gelang das kaum Glaubliche ein zweites Mal: Unter Trainer Fritz Pliska erschienen die Borussen schon in der Saison 1958/59 wieder in der Oberliga West. Die Ergebnisse: 1959 Platz 13, 1960 Platz 14.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Fortuna war mit den Borussen

Die Borussia pflegte ihre Anhänger zu Jubiläen des Vereins immer mit einer besonderen Leistung zu überraschen. 1950 war es der Aufstieg in die Oberliga, zehn Jahre später sollte der Triumph im DFB-Pokal folgen.

Die Erfolgsserie der Gladbacher begann am 19. März 1960. Der FC Geistenbeck hatte trotz allen Kampfgeistes keine Chance und wurde mit 6:1 an die Wand gespielt. Dieter Jansen zeichnete sich mit vier Treffern besonders aus. Die anderen beiden Tore steuerten Friedhelm Frontzeck und Dieter Bedürftig bei.

Am 17. April gab es einen 3:1-Sieg über Viktoria Köln. Borussia war eindeutig die bessere Elf und drückte dies auch durch die drei Tore von Martin Quarz, Karlheinz Mühlhausen und Uli Kohn entsprechend aus.

Bundestrainer Sepp Herberger (links) mit den Mönchengladbacher Nationalspielern Heinz Dügens (mitte) und Albert Brülls (rechts)

Den nächsten Gegner, Germania Datteln, unterschätzten anscheinend die Borussen. So erreichten sie am 29. Mai nur ein 2:2-Unentschieden, wobei sich Dieter Jansen und Uli Kohn in die Torschützenliste eintrugen. Das Wiederholungsspiel am 5. Juni sah dann eine entfesselte Gladbacher Elf auf dem Feld. Die Schwarzweißen schossen aus allen Lagen und kanterten die Germanen mit 8:1 nieder. Walter Haag traf fünfmal ins Schwarze, Albert Brülls (2) und Heinz de Lange waren die weiteren Torschützen.

Eine Mannschaft ließ sich von Borussia nicht besiegen: Alemannia Aachen. Zweimal kämpften beide Vereine um den Eintritt in die Vorschlußrunde des Westdeutschen Fußball-Verbandes gegeneinander. Zweimal gab es nach halbstündiger Verlängerung ein 3:3-Unentschieden. Das erste Mal am 14. Juni 1960 in Rheydt schossen Albert Brülls (2) und Uli Kohn die Gladbacher Treffer, das zweite Mal am 30. Juli war Uli Kohn mit allen drei Toren der überragende Stürmer.

Auf dem grünen Rasen hatte es also keinen Sieger gegeben. Nun mußte das Los die Entscheidung bringen. Die 241. Minute der Begegnung beider Mannschaften wurde demnach der bedeutungsvollste Augenblick. Schiedsrichter Schuhbrink (Wattenscheid) beschrieb nach insgesamt vierstündiger hochdramatischer Pokalschlacht ein schicksalschweres Stückchen Papier mit dem Wort „Sieger" und ließ ein zweites Blättchen unbeschrieben. Mannschaftskapitän Albert Brülls holte tief Luft, entschied sich für einen der beiden

Borussia als westdeutscher Pokalsieger 1960 nach dem 3:1-Erfolg über den 1. FC Köln. Stehend von links: Trainer Bernd Oles, Masseur Heinz Neuhen, Egmont Kahlitz, Friedhelm Frontzeck, Uli Kohn, Walter Wilfeld, Franz Brungs, Jupp Gietzen, Bert Pfeiffer, Helmut Fendel, Günther Jansen, Fußballobmann Heinz Aben; dahinter Willibert Lingen, Heinz de Lange, Willi Wicken. Vorne: Karlheinz Mühlhausen, Albert Jansen, Albert Brülls, Martin Quarz.

Zettel, öffnete ihn — und dann sagten die jubelnd hochgerissenen Arme der Borussen den 10000 Besuchern, daß Göttin Fortuna mit Mönchengladbach war.

Im Juli 1960 hatte Bernd Oles das Training der Borussen übernommen. Am 6. August standen die Schwarzweißen im Dortmunder Stadion Rote Erde ihrem Namensvetter aus der Bierstadt gegenüber. Die Gastgeber wurden als mehrfache deutsche Meister auf den Favoritenschild gehoben. Aber sie hatten die Rechnung ohne ihre Gäste gemacht. Der Kampfgeist der Elf mit Günther Jansen; Pfeiffer, Heinz de Lange; Albert Jansen, Frontzeck, Bedürftig; Brungs, Brülls, Kohn, Mühlhausen und Fendel entschied das Treffen. Mit 4:3 setzten sich die Gladbacher durch, für die Albert Brülls (2), Helmut Fendel und Uli Kohn die Tore markierten.

Unter den Augen von Bundestrainer Sepp Herberger und seines Assistenten Helmut Schön gab es am 24. August in Düsseldorf das Endspiel um den Westdeutschen Pokal. Der 1. FC

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Köln, seines Zeichens deutscher Vizemeister und Westmeister dieses Jahres, wurde von fast allen Zuschauern als Sieger getippt. Es schien auch alles programmgemäß zu verlaufen, denn die Kölner gingen in der 46. Minute durch einen von Sturm verwandelten Foulelfmeter in Führung. Ihre Freude dauerte allerdings nur drei Minuten lang. Dann trickste Brülls Verteidiger Schnellinger aus, ließ den hinzueilenden Sturm leerlaufen und bediente Kohn vorbildlich. Dessen Kopfball bedeutete das 1:1.

Die 35 000 Zuschauer ahnten bereits, daß der Favorit gestürzt werden würde. In der 75. Minute erfüllten sich ihre Befürchtungen. Kohn gelang nach Vorarbeit von Fendel und Brülls das 2:1. Nun ließen sich die Borussen nicht mehr von der Siegesstraße verdrängen. Neun Minuten vor Schluß leistete wiederum Brülls die Vorarbeit. Der Ball kam zu Brungs, der den 3:1-Endstand besorgte. Der Erfolg der Schwarzweißen wiegt umso mehr, als Egmont Kablitz nach einer halben Stunde Spielzeit verletzt wurde und später nur noch als Statist mitwirken konnte. Kaum war der Schlußpfiff ertönt, da überfluteten die Anhänger der Borussen mit ihren Fahnen das Spielfeld und trugen ihre Mannschaft auf den Schultern zur Tribüne, wo der Vorsitzende des Westdeutschen Fußball-Verbandes, Konrad Schmedeshagen, den Siegerkranz überreichte.

Der große Pokaltriumph 1960

Man machte den Borussen den Weg zum Pokalsieg nicht leicht. Nachdem nun der deutsche Vizemeister aus dem Weg geräumt war, galt es gegen den amtierenden Meister anzutreten. Der Hamburger Sport-Verein kam in das Preußen-Stadion nach Münster in der Endspielbesetzung, die durch Kurbjuhn auf dem linken Verteidigerposten noch verstärkt war. Er trat mit Schnoor; Krug, Kurbjuhn; Werner, Meinke, Dieter Seeler; Neisner, Dehn, Uwe Seeler, Stürmer und Dörfel an. Bei Borussia fehlten Fendel und Kablitz, so daß Schonsen und Wicken einen neuen linken Flügel bildeten.

Es begann mit einem Paukenschlag. Von der Strafraumgrenze aus kam Brülls bereits in der 2. Minute zum Schuß. Der Ball hatte solche Wucht, daß ihn Schnoor nur abwehren konnte. Mit dem Torwart zusammen drehte sich das Leder zum 1:0 über die Torlinie. Obwohl beide Mannschaften in der 1. Halbzeit noch gute Chancen hatten, blieb es bei diesem Stand bis zur Pause.

Wer geglaubt hatte, die Borussen würden nach dem Wechsel ihrem eigenen Tempo zum Opfer fallen, sah sich getäuscht. Die Schwarzweißen konnten sich erstaunlicherweise noch steigern und spielten ihre ganze Kampfkraft aus. Die Stadionuhr zeigte die 51. Minute an, als Wicken über das ganze Feld von Brungs den Ball zugespielt erhielt. Er ließ Krug stehen, lief einige Schritte weiter und flankte präzise und weich in den Strafraum des HSV. Stopper Meinke konnte nur kurz abwehren, Brungs und Kohn waren zur Stelle und flogen mit der Kugel ins Netz. Die Hamburger hatten nicht mehr die Energie, um dem Treffen

Beim Einlaufen zum Pokalendspiel 1960 in das Düsseldorfer Rheinstadion. Links der Karlsruher Mannschaftskapitän Heinz Ruppenstein, rechts Albert Brülls, dahinter Günther Jansen, Uli Kohn und Heinz Göbbels

noch eine Wende geben zu können. Die Borussen standen im Endspiel!

Eine westdeutsche Fachzeitschrift schrieb unter anderem über den Erfolg der Schwarzweißen: „Nach dem 1. FC Köln nun auch den anderen, den siegreichen Finalisten des deutschen Endspiels geschlagen! Diese Tatsache sagt alles über die Leistung der Gladbacher. Keiner in Münster zweifelte am ‚verdient' des Erfolges. Er war das Produkt einer ganz großartigen kämpferischen Leistung, einer Einstellung, die zum Pokal paßt und diesem Wettbewerb Herz und Gesicht gibt, neue Freunde wirbt. Eine Stunde lang spielten die Hamburger sicherlich schöner, erhielten Uwe Seeler für seine tollen Kopfstöße und Drehschüsse, Dörfel für seine scharfen und genau gezogenen Flanken aus dem Lauf, Stürmer für manch gelungenes Paßspiel verdienten Beifall. Das Raunen des Staunens aber erhob sich immer wieder, wenn die Borussen im ganz sachlichen, ganz modernen und auf den Erfolg zugeschnittenen Fußball auf Schnoors Tor zurannten. Brülls hieß der Mann der Stunde, ohne daß wir seine Kameraden vergessen. Er war einfach überall zu finden, und Dieter Seeler hat wohl selten in einem Spiel so schlecht ausgesehen wie diesmal."

Wer aber war im Finale der Gegner der Borussen? Er mußte erst auf Umwegen ermittelt werden. Am gleichen Tage, wo die Gladbacher über den HSV triumphierten, setzte sich in Frankfurt der FK Pirmasens über den zweifachen DFB-Pokalsieger Karlsru-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

her SC mit 4:3 durch. Aber dieser Sieg war ohne Wert, denn bei Pirmasens hatte der Stürmer Rolf Fritzsche mitgewirkt, der von Tennis-Borussia Berlin gekommen, aber noch nicht spielberechtigt war. Bei der Neuauflage des Treffens gewannen die Karlsruher dann mit 2:0.

Man schrieb den 5. Oktober 1960, als der KSC und die Borussen im Düsseldorfer Rheinstadion im Pokalendspiel aufeinandertrafen. Dem deutschen Weltmeisterschafts-Schiedsrichter Albert Dusch aus Kaiserslautern stellten sich beide Mannschaften in folgender Besetzung:

Borussia:

G. Jansen
Pfeiffer de Lange
A. Jansen Göbbels Frontzeck
Brülls Mühlhausen
Brungs Kohn Fendel
O
Nedoschil Schwarz Reitgalll
Späth Herrmann
Szymaniak Rihm Ruppenstein
Witlatschil Dümmel
Jungmann

Karlsruhe:

Die 51 215 gezählten Zuschauer sahen in dem KSC zweifelsohne den hohen Favoriten. Die Borussen hatten dagegen nichts zu verlieren, konnten aber alles gewinnen. Das wußten sie und mit dieser Einstellung betraten sie auch den Rasen. Für die Karlsruher begann das Treffen sehr vielversprechend. Bereits in der 3. Minute ließ Schwarz einen Prachtschuß vom Stapel, den der zuverlässige Günther Jansen gerade noch zur Ecke abwehren konnte. Doch wie der Blitz aus heiterem Abendhimmel schlugen die Leute vom Niederrhein zu. Brungs paßte in den freien Raum, Brülls rannte mit unheimlichem Angriff hinterher und kam an Szymaniak vorbei. Ein Paß fast von der Eckfahne landete vor Mühlhausens Füße. Halbhoch zischte die Kugel zum 1:0 ins Karlsruher Netz.

Pokalendspiel. Wimpelaustausch der Mannschaftskapitäne Albert Brülls (ins Bild links) und Heinz Ruppenstein. Neben Brülls Schiedsrichter Albert Dusch

Sechs Minuten später traf Mühlhausen nach einem herrlichen Dribbling mit einem wuchtigen Weitschuß nur den Pfosten. Nachdem Reitgalll und Kohn ihre Schüsse zu hoch angesetzt hatten, gelang Herrmann in der 23. Minute mit einem klassisch angeschnittenen Eckball der 1:1-Ausgleich. Doch nur zwei Minuten lang konnten sich die Karlsruher darüber freuen. Dann ließ Brülls seinen Gegenspieler Szymaniak stehen, bediente Kohn mit einem prächtigen Paß, der sich dafür mit dem zweiten Treffer bedankte. In der 35. Minute jubelten die Anhänger der Schwarzweißen erneut, aber der Unparteiische gab den Kopfball Mühlhausens nicht als Tor, obwohl viele Zuschauer das Leder bereits hinter der Linie gesehen hatten.

In der zweiten Halbzeit mußten die Borussen erneut um ihren Sieg bangen, denn Schwarz köpfte in der 60. Minute eine Flanke von Szymaniak zum 2:2 ein. Wieder dauerte es nur zwei Minuten, dann war Torhüter Jungmann ein drittes Mal bezwungen. Ein Flachschuß von Albert Brülls rutschte dem KSC-Ersatzschlußmann unter dem Körper ins Netz. Ein einziger Aufschrei dröhnte von den Rängen zum Abendhimmel, Feuerwerksraketen versprühten und Papierschnitzel wurden entzündet. Brülls hatte es in der 67. Minute in der Hand, den Vorsprung der Schwarzweißen noch weiter auszubauen. Er hatte bereits alles umspielt, sah nur noch Torwart Jungmann vor sich, wollte es besonders gut machen — und schoß an den Pfosten. Aber es reichte auch so: Borussia war deutscher Pokalsieger 1960!

Diszipliniert harrten die Zuschauer aus, als die Mannschaften nach englischem Vorbild in die Ehrenloge stiegen, um Pokal und Glückwünsche entgegenzunehmen. Albert Brülls erhielt aus den Händen des nordrhein-westfälischen Kultusministers Werner Schütz die Trophäe. Dann machte sich die Begeisterung der Massen Luft, als die Borussen wieder auf den Rasen stürmten und ihre Ehrenrunde drehten.

Folgenden 14 in der DFB-Vorschlußrunde und im Endspiel eingesetzten Spielern von Borussia Mönchengladbach überreichte DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens beim Festbankett im Düsseldorfer Landtagsgebäude die Goldmedaille des Deutschen Fußballbundes: Günther Jansen, Bert Pfeiffer, Heinz de Lange, Egmont Kablitz, Albert Jansen, Hans Gerd Schommen,

Szene aus dem Pokalendspiel. Günther Jansen fängt den Ball vor dem hinzulaufenden Karlsruher Späth. Pfeiffer schirmt ab.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Borussia Mönchengladbach als deutscher Pokalsieger 1960. Von links: Albert Brülls, Günther Jansen, Uli Kohn, Hans Göbbels, Heinz de Lange, Bert Pfeiffer, Helmut Fendel, Franz Brungs, Friedhelm Frontzeck, Karlheinz Mühlhausen, Albert Jansen.

Hans Göbbels, Friedhelm Frontzeck, Franz Brungs, Albert Brülls, Willi Wicken, Uli Kohn, Karlheinz Mühlhausen und Helmut Fendel. Später erhielt sie auch Trainer Bernd Oles.

Über den Empfang der siegreichen Elf schreibt der Vereinschronist: „Halb Mönchengladbach ist am Nachmittag des 6. Oktober auf den Beinen, um seinen DFB-Pokalsieger Borussia willkommen zu heißen. Seit Mittwochabend steckte die Stadt in einem Freudentaumel. Die Straßen stehen voller Menschen, wie sonst nur beim Veilchendienstagszug, als am Donnerstagnachmittag die Mannschaft und ihre Betreuer vom Vereinslokal Schumacher zum offiziellen Empfang in das Rathaus fahren. Aus den Fenstern der Geschäftshäuser und der Wohnungen winken schwarz-weiße Fahnen, und wo es keine gab, hat man schwarz-weiß aus allen möglichen Textilien und Papier improvisiert. Konfetti fliegt auf die Straße, Hochrufe werden ausgebracht, das Händeklatschen nimmt kein Ende, Gejohle, Gekläte, Hupenkrawall und Fahnengewedele. In offenen Wagen zieht die Borussenmannschaft im Schritt-Tempo vorüber, vornean Mühlhausen, Brülls mit dem Pokal und Heinz de Lange. Sie drükken die Hände der Zuschauer, nehmen Blumen entgegen, winken und schütteln immer aufs Neue die Hände. Auf dem Alten Markt gibt es die stärksten Ovationen, ehe die Borussen im Innenhof der alten Mönchsabtei, die nach dem zweiten Weltkrieg zum Rathaus der Stadt Mönchengladbach gestaltet wurde, den Willkommensgruß der Stadt vernehmen.

Den Dank und die Anerkennung von Bürgerschaft, Rat und Verwaltung spricht Oberbürgermeister Maubach aus. Das sei ihm ein echtes Bedürfnis geworden, wenn man, wie er, die schwierigen Stationen des Borussenweges mitverfolgte. Mit dem stolzen Abschluß einer stolzen Pokalserie habe

die Borussia dem Namen der Stadt in jeder Beziehung Ehre gemacht. Es sei eine schöne Fügung, daß dieser Erfolg in einem Zeitpunkt errungen wurde, in dem Borussia 60 Jahre besteht. Kleinarbeit, viele Überlegungen, hartes Training und persönliche Opfer brachten den Erfolg zustande. Als Erinnerungsgabe der Stadt überreicht der Oberbürgermeister allen Spielern und dem Trainer eine goldene Armbanduhr mit Gravur. Die Uhren sollen eine Erinnerung an den stolzen 5. Oktober sein: So wie sie zeigen, daß die Zeit nicht stehenbleibt, gilt es für die Borussen, sportlich weiter an sich zu arbeiten.

Im Sitzungssaal des Rathauses würdigt Oberstadtdirektor Dr. Wilhelm Elbers namens der Stadtverwaltung die Verdienste der Borussia. Die gute Zusammenarbeit von Mannschaft und Verein, ähnlich der eines guten Orchesters, sei von besonderer Bedeutung gewesen. „Mönchengladbach ist jetzt nicht mehr nur die Stadt der Spinner, Weber und Textilmaschinen, sondern auch des Sports. Für die Fortführung der Umbauarbeiten im Borussenstadion sind als besondere Anerkennung des Pokalsieges im Jahre 1961 weitere 500 000 DM veranschlagt.' Der silberne Wappenteller der Stadt Mönchengladbach, überreicht an den ersten Vorsitzenden Rechtsanwalt Paul Wernecke, ist ein äußeres Zeichen der Anerkennung für den VfL Borussia." Soweit der Vereinschronist.

Freudentaumel nach dem Pokalsieg. Karlheinz Mühlhausen auf den Schultern der Anhänger

Kurzes Gastspiel im Europapokal

In der Saison 1960/61 wurde erstmals der Europacup der Pokalsieger gestartet, nachdem dieser Wettbewerb bei den Landesmeistern ein voller Erfolg geworden war. Plötzlich wurde nun auch der Pokal auf internationaler Ebene lukrativ.

Da zum Auftakt nur zehn Pokalsieger meldeten, sah sich die UEFA gezwungen, eine Qualifikationsrunde durchzuführen. Dabei setzten sich die Glasgow Rangers aus Schottland mit einem Gesamttorverhältnis von 5:4 über Ferencvaros Budapest durch und Roter Stern Brünn bezwang Vorwärts Ost-Berlin mit 3:2 Treffern.

Das Los wollte es, daß im Viertelfinale Borussia Mönchengladbach als

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Europapokalspiel Borussia Mönchengladbach gegen Glasgow Rangers 0:3. Albert Brülls beim Wimpeltauschlausch vor Beginn des Treffens

Vertreter der Bundesrepublik auf die Glasgow Rangers traf. Der 15. November 1960 war für die Schwarzweißen ein ungünstiger Zeitpunkt. Die Verletzungen zweier so wichtiger Spieler wie Torwart Günther Jansen und Läufer Albert Jansen, führten nicht nur dazu, daß Ersatz eingestellt werden mußte, sondern sie bewirkten auch, daß das Selbstbewußtsein und die Nervenstärke der ganzen Mannschaft Schaden nahm.

In der Besetzung Dresbach; Pfeiffer, de Lange; Mühlhausen, Frentzeck, Kahlitz; Brungs, Brülls, Kohn, Fendel und Bedürftig fanden die Gladbacher vor 45 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion in keiner Phase des Spieles zu einer Einheit zusammen. Dazu kam natürlich, daß die Elf noch keinerlei internationale Erfahrung aufweisen konnten.

Die Gäste gingen in der 23. Minute durch Millar in Führung und bauten zwei Minuten später den Vorsprung durch Scott auf 0:2 aus. Bei diesem Stand verschoß Mühlhausen einen Elfmeter, den die Gäste an Brülls verschuldet hatten. In der zweiten Halbzeit stellte McMillan in der 58. Minute mit einem dritten Gästetor den Endstand her.

Mit diesem 0:3-Ergebnis wurde zwar der Torreigen beendet, aber das Spiel hatte noch einige nicht beabsichtigte unschöne Fouls aufzuweisen. „Höhepunkt" war zweifelsohne der Boxhieb, mit dem der schottische Außenläufer David den Gladbacher Linksaußen Bedürftig zu Boden streckte. Der jugoslawische Schiedsrichter Damiani, dem das Treffen längst aus den Händen geglitten war, sah auch diese Tätlichkeit nicht, wie er zuvor bei anderen „Einlagen" beide Augen zugedrückt hatte.

Die Chancen für die Borussen, im Glasgower Ibrox-Park das Blatt noch zu wenden, waren am 30. November äußerst gering. Obwohl Günther und Albert Jansen diesmal eingesetzt werden konnten, gab es auf dem mit Pfützen übersäten Platz diesmal eine 0:9-Niederlage für die Deutschen. Die Borussen erwiesen sich als faire Verlierer. Die Schotten bildeten ihrem Gegner zunächst ein beifallspendendes Spalier. Gemeinsam gingen die Spieler Arm in Arm in die Kabinen. Das war das versöhnliche Finale einer Begegnung, deren erster Teil manchmal die Grenzen der Fairneß gesprengt hatte.

Bleibt noch zu sagen, daß die Schotten bis in die Endspiele vordrangen, wo sie gegen den FC Florenz mit 0:2 und 1:2 unterlagen.

Albert Brülls mit deutschem Rekord

Man schrieb den 4. Oktober 1959, als nach Heinz Ditgens der zweite Gladbacher in der Nationalelf debutierte: Albert Brülls. — In Bern gewann Deutschland gegen die Schweiz mit 4:0, wobei sich Brülls gleich in seinem ersten internationalen Treffen in die Torschützenliste eintrug. Von diesem Tage an war er aus der Nationalmannschaft nicht mehr hinwegzudenken. Mit insgesamt 22 Länderspielen in ununterbrochener Reihenfolge stellte er zwischen 1958 und 1962 einen Rekord auf, der bis heute in Deutschland noch unerreicht ist. Dabei brachte er es auf neun Tore. Albert Brülls, der 1962 dann als Profi nach Italien ging, war als guter Techniker und zäher Kämpfer geschätzt. Bundestrainer Helmut Schön holte ihn für die Fußball-Weltmeisterschaft 1966 nach England, wo er gegen die Schweiz und Argentinien eingesetzt wurde. Im Treffen gegen die Südamerikaner wurde er so stark verletzt, daß er im weiteren Verlauf des Turniers nicht mehr mitwirken konnte.

Ein Mönchengladbacher war dabei, als sich Deutschland für die Endrunde in England qualifizierte: Günther Netzer. Dieser 1,82 Meter große Vollblutfußballer, ein Mann mit guten Nerven und beachtlicher Schußkraft, ge-

22 Länderspiele bestritt Albert Brülls als Angehöriger von Borussia Mönchengladbach. Unser Bild zeigt ihn mit dem „Chef", mit Bundestrainer Sepp Herberger

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

riet ausgerechnet in den letzten Monaten vor der Weltmeisterschaft in eine Formkrise, die ihn um seine Teilnahme in England brachte. Inzwischen konnte sich Günther Netzer jedoch schon wieder einen Stammplatz in der Nationalelf sichern.

Und noch ein Borusse streifte sich inzwischen das Nationaltrikot über: Bernd Rupp. Er feierte am 12. Oktober beim 2:0-Erfolg der deutschen Nationalelf in Ankara über die Türkei seinen Einstand. Er stürmte dabei neben seinem Vereinskameraden Günther Netzer und ihm gelang mit prächtigem Schuß das zweite deutsche Tor.

Hennes Weisweiler und die „Fohlen-Elf"

Doch zurück nun zu Borussia und zur Oberliga West! Die Jahre nach der Erringung des Pokals waren dem Aufbau einer völlig neuen Mannschaft mit jungen Kräften gewidmet. Allerdings gab es noch einmal einen Rückschlag, denn welcher Verein könnte schon den Abgang von so tüchtigen Spielern wie Albert Brülls nach Italien, Brungs nach Dortmund, Höttges nach Bremen, Kohn nach Bielefeld, Mühlhausen nach Hannover und Crawatzo nach Gelsenkirchen verkraften?

Erfolgstrainer Hennes Weisweiler

Die Fachleute wußten, daß die Borussen 1962 westdeutscher Jugendmeister geworden waren. Konnte man da für die Zukunft nicht Gutes erwarten? Das Ergebnis übertraf die kühnsten Träume. 1963 und 1964 rückten unter Trainer Fritz Langner vielversprechende Talente in die Vertragsspielerelf auf. Da kamen Josef Heynckes, Herbert Laumen, Walter Wimmer und Rudolf Krätschmer groß heraus. Auch Günther Netzer vom Nachbarrivalen 1. FC Mönchengladbach fand den Weg zur Borussia. In der Vereinsleitung traten mit Dr. Helmut Beyer als 1. Vorsitzenden und Helmut Grashoff als Stellvertreter junge Leute in den Vordergrund.

Zu Beginn der Spielzeit 1964/65 holte die Vereinsleitung den erfahrenen Trainer Hennes Weisweiler nach Mönchengladbach. Und mit ihm kam der Erfolg! Der hervorragende Psychologe verstand es mit viel Fingerspitzengefühl, seine Truppe zu formen und zu betreuen. Kameradschaft und Harmonie, Spielfreude und Zusammenhalt ließen die Spieler, zu denen sich Bernd Rupp aus Wiesbaden und Werner Wadley vom 1. FC Mönchengladbach gesellten, zu einer Einheit werden, die unwiderstehlich von Sieg zu Sieg eilte.

Die Mannschaft des Weltpokalsiegers FC Santos gewann ohne Pele in Mönchengladbach mit 2:1

Bald hatte man für die Borussia auch einen treffenden Namen: die „Fohlen-Elf".

Die junge Mannschaft hatte einen furiosen Start. Nach fünf Treffen hatte sie 10:0 Punkte aufzuweisen, 20:2 bis zum 11. Spieltag. Dann gab es wieder 15 Begegnungen ohne Niederlage vom 14. Februar bis zum 19. Juni 1965! Bei vierzehn Spielen erhielten die Borussen kein Gegentor. Das sind Zahlen, wie sie nicht so schnell ein zweiter Verein zu bieten hat. Die Meisterschaft der Regionalliga West war der Lohn.

Auch in Freundschaftstreffen gab es glänzende Resultate. So das 3:2 gegen Österreichs Nationalelf, das 3:0 gegen den FC Schalke 04, das 4:1 gegen den 1. FC Köln. Gegen den Weltpokalsieger FC Santos mußten die Gladbacher nur eine knappe 1:2-Niederlage hinnehmen.

Weltpokalsieger FC Santos bei seinem Gastspiel in Mönchengladbach. Wimpelaustausch zwischen H. G. Schommen und dem Kapitän der Gäste.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Der Weg in die Bundesliga

Als Meister der Regionalliga West starteten die Borussen zusammen mit SSV Reutlingen, Wormatia Worms und Holstein Kiel zum Aufstiegsrennen in die Bundesliga. In der Gruppe I galten die Schwarzweißen zweifelsohne als Favoriten. Sie setzten sich auch gleich im ersten Spiel äußerst nachdrücklich in Szene, indem sie von Wormatia Worms mit einem 3:1-Erfolg heimkehrten. Es folgte in Mönchengladbach ein knapper 1:0-Sieg über Holstein Kiel und 1:1-Unentschieden beim SSV Reutlingen. Nach der Vorrunde lag Borussia klar an der Spitze.

Am 16. Juni 1965 lieferte dann Günther Netzer und Co. das Glanzspiel, das die Zuschauer von den Sitzen riß. Der SSV Reutlingen wurde mit 7:0 direkt deklassiert. Die siegreiche Mannschaft verdient es, hier namentlich festgehalten zu werden: Orzessek; Wimmer, Ernst; A. Jansen, Milder, Löwin; Laumen, Heyndkes, Rupp, Netzer und Waddey.

Was konnte den Gladbachern noch passieren? Bereits drei Tage später sah es nicht mehr so rosig aus, denn Holstein Kiel wahrte seine geringen Chancen durch einen 4:2-Heimerfolg über die Borussen. Das letzte Spiel der Gladbacher gegen die im Vorspiel bereits hoch besiegten Wormser mußte die Entscheidung bringen.

Es kam wieder einmal anders, als Borussen-Anhänger gedacht hatten.

Bernd Rupp (links) schoß während der Aufstiegsrunde zur Bundesliga 1965 4 Tore

Günter Netzer (rechts) beim Aufstiegsspiel gegen Holstein Kiel

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Freudentaumel über Egon Milders „goldenes" Tor in der Schlußminute beim Aufstiegsspiel 1965 gegen Holstein Kiel. Von links: Wimmer, Waddey, Rupp; von hinten: Heynckes, Milder und Trainer Weisweiler

Aus der Überrumpelung der Gäste wurde nichts. Völlig unerwartet gingen die Wormser in der 61. Minute durch einen Treffer von Bedürftig mit 0:1 in Führung. Die äußerst nervösen Gastgeber lehrten die Zuschauer das Gruseln. Aber in der 69. Minute behielt der beste Mann auf dem Feld, Günter Netzer, klaren Kopf, nahm einen Paß von Pöggeler direkt aus der Luft und schmetterte den Ball unhaltbar ins Netz der Gäste. 21 Minuten später war durch das 1:1-Unentschieden der Einzug in die Bundesliga erreicht. Selbst eine Niederlage hätten sich die Schwarzweißen — wie sich später herausstellte — noch leisten können, denn der SSV Reutlingen als Tabellenzweiter kam gegen Kiel über ein 1:1 nicht hinaus.

Der Endstand der Gruppe I lautete:

1. Borussia M'gladb.	6	3	2	1	17:7	8:4
2. SSV Reutlingen	6	2	3	1	8:11	7:5
3. Holstein Kiel	6	2	2	2	12:9	6:6
4. Wormatia Worms	6	1	1	4	7:17	3:9

35 000 Zuschauer waren in Mönchengladbach in einem Freudentaumel. Ein ohrenbetäubender Jubel herrschte im Stadion. Transparente wurden geschwungen und eine vereinseigene Kapelle marschierte auf. Die Borussen feierten ihren Aufstieg!

Die Schwarzweißen - die jetzt allerdings meist in blütenreinem Weiß antreten - mischten in der Bundesliga von Anfang an so mit, daß man um sie keine Minute Angst zu haben brauchte. Sie gerieten in ihrer ersten Saison in der höchsten Spielklasse niemals in den Abstiegssog. Sie verschafften sich bereits in ihrem ersten Treffen bei Borussia Neunkirchen den nötigen Respekt und kehrten mit einem 1:1-Unentschieden heim. Es folgte ein klarer 5:0-Erfolg über Tasmania Berlin, der den Gladbachern weiterhin Selbstvertrauen gab. So ertrotzten sie anschließend beim Karlsruher SC ein 3:3, wobei Netzer noch einen Elfmeter verschoß, und bei Schalke 04 ein torloses Unentschieden. Das Punkteverhältnis von 5:3 konnte sich sehen lassen!

Vor ausverkauftem Haus folgte dann die erste Niederlage mit 4:3 gegen Borussia Dortmund. Gegen den großen Namensvetter mit einem derartigen Resultat zu verlieren, ist wahrlich keine Schande. Aber anscheinend saß diese erste Schlappe in der Bundes-

Ehrenmitglied von Borussia Mönchengladbach wurde beim Festbankett nach dem Aufstieg zur Bundesliga Ministerpräsident Dr. Franz Meyers. Hier unterhält er sich angeregt mit Günter Netzer und Bernd Rupp. In der Mitte des Bildes: Helmut Grashoff, der 2. Vorsitzende des Vereins

Borussia Mönchengladbach im ersten Bundesligajahr 1965/66. Von links: Albert Jansen, Rupp, Vogts, Waddey, Laumen, Wittmann, Netzer, Heynckes, Milder, Orzessek, Lowin

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

So kraftvoll stürmt Bernd Rupp (rechts) in der Bundesliga. In Ankara bestritt er im Oktober 1966 beim 2:0-Sieg über die Türkei sein erstes Länderspiel

Torjäger Josef Heynckes

liga den jungen „Fohlen" dennoch in den Knochen. Sie gingen dann beim Hamburger SV mit 0:5 unter und überließen auch im nächsten Heimspiel dem FC Bayern München mit 1:2 die Punkte. Trainer Hennes Weisweiler verstand es jedoch, den „seelischen Akku" seiner Spieler wieder aufzuladen. Borussia raffte sich zu einem tollen Zwischenspurt auf, der ihr in vier Treffen 7:1 Punkte eintrug. Nach der Vorrunde lagen die Schwarzweißen im gesicherten Mittelfeld.

Die Rückrunde ließ sich recht gut an. Ihr erster Höhepunkt war der 25. Spieltag, wo der ruhmreiche 1. FC Nürnberg mit 8:3 förmlich deklassiert wurde. Ormesek; Jansen, Vogts; Löwin, Wittmann, Wimmer; Spinnler, Heynckes, Elfert, Netzer und Rupp brachten diesen Triumph zustande. Aber dieses Hoch der Gladbacher hielt nicht immer an. Beim VfB Stuttgart gab es eine 0:3-Niederlage, gegen Werder Bremen mußte man sogar auf eigenem Platz mit 0:7 die Segel streichen. Diese Schlappe traf den 59jährigen Geschäftsführer Georg Heffmann zutiefst. Er erlitt einen Herzanfall, dem er wenige Tage später erlag.

Es gab noch einen Tag, an dem die „Fohlen" in aller Munde waren. Am 14. Mai 1966 trumpften sie beim kurz vor der Krönung stehenden Meisterkandidaten 1860 München auf. Innerhalb von zwei Minuten machten sie in der 82. und 83. Minute aus einem 1:3-Rückstand ein 3:3-Unentschieden, das den „Löwen" fast den Titel gekostet hätte. Die Abschlußbilanz in Mönchengladbach lautete in der Saison 1965/66:

Bundesligaspiel gegen 1860 München. Trotz Bedrängnis durch Küppers kann Günter Netzer (mitte) auf das Tor donnern.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Volker Danner

Vladimir Durkovic

Herbert Wimmer

Dieter Scholbach

Bundesligasaison 1966/67. Im torlosen Spiel gegen Eintracht Frankfurt fängt Torwart Danner den Ball vor dem anstürmenden Solz.

Neun Spiele gewonnen, elf unentschieden, vierzehn verloren, 57:68 Tore, 29:39 Punkte, 13. Tabellenplatz, 720 000 Besucher, davon 350 000 auswärts. Bester Torjäger war Bernd Rupp mit 16 Treffern.

Hatte man sich in Mönchengladbach 1965/66 durch Hans-Hubert Vogts (VfR Büttgen), Herbert Wittmann (SC Zwiesel) und Gerhard Elfert (Arminia Hannover) verstärkt, so holten sich die Schwarzweißen für ihre zweite Bundesligasaison Torhüter Volker Danner (1. FC Saarbrücken), Vladimir Durkovic (Roter Stern Belgrad), Herbert Wimmer (Borussia Brand) und Dieter Scholbach (Hertha BSC Berlin). Trainer blieb selbstverständlich Hennes Weisweiler.

Die „Fohlen-Elf" erwies sich gegenüber dem Vorjahr als noch ausgereifter und verstand es jetzt auch, auf fremden Plätzen aufzutrumpfen. Nach dem ersten Drittel der Saison 1966/67 lag sie auf dem 6. Tabellenplatz. Das hatten sich selbst die kühnsten Optimisten nicht ausgerechnet.

Bereits der Start in ihrem zweiten Bundesligajahr verlief für die Borussen zufriedenstellend. Sie holten sich auf dem gefährlichsten Pflaster des deutschen Altmeisters Schalke 04 mit einem torlosen Unentschieden einen Punkt, obwohl sie im Angriff Heynckes und Rupp ersetzen mußten.

Das erste Heimspiel am 27. August 1966 wurde allerdings für die Mönchengladbacher zu einer Enttäuschung. Gegen den 1. FC Kaiserslautern reichte es nur zu einem 1:1, das sogar noch glücklich zu nennen war. Der wiederhergestellte Heynckes hatte die Gastgeber schon frühzeitig in Führung gebracht, aber die Pfälzer glichen noch

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

vor der Halbzeit durch Braner aus. Bei diesem Stand blieb es bis zum Schlußpfiff.

Beim Hamburger Sport-Verein konnten die Borussen das Gesetz der bisherigen Serie nicht durchbrechen. Wieder reichte es gegen die Norddeutschen zu keinem Erfolg, denn diese gewannen mit 2:0, wobei Pohlschmidt und Uwe Seeler gegen den ausgezeichneten Danner die Treffer anbrachten. Bei den Gästen imponierten noch die Abwehrspieler Vogts und Wittmann.

Acht Tage später trumpften Netzer & Co. dann gegen Europapokalsieger Borussia Dortmund groß auf. Die Schützlinge von Trainer Weisweiler waren in ausgezeichneter Spiellaune und kanterten die Dortmunder mit 4:0 nieder. Dieser prächtige Erfolg, an dem Laumen (2), Elfert und Rupp durch ihre Tore maßgeblichen Anteil hatten, ließ die Gastgeber in der Tabelle einen Sprung vom 16. auf den 9. Platz machen. Josef Heynckes war diesmal — wie Trainer Weisweiler herausstellte — ger große Beißer.

Ein dramatisches Spiel, an dem unter den 27 000 Zuschauern auch Bundestrainer Helmut Schön seine Freude hatte, gab es dann im Grünwalder Stadion in München. Beim 4:3-Erfolg des gastgebenden FC Bayern sah man Tore am laufenden Band. Die Borussen lagen bis zur 83. Minute sogar mit 3:2 in Führung und schienen zumindest einen Punkt mit nach Hause nehmen zu können. Sie unterlagen nach einer prächtigen Leistung zweifelsohne recht unglücklich. Der Bundestrainer drückte jedem Mönchengladbacher in der Kabine die Hand. „Es war hart für euch", tröstete er Weisweilers Schützlinge, „ihr hättet das Spiel nicht zu verlieren brauchen."

Das Derby gegen Fortuna Düsseldorf endete mit einem 3:1-Sieg.

Verheißungsvoll starteten die Borussen auch im Niedersachsenstadion gegen Hannover 96. Laumen jagte bereits in der 3. Minute einen Prachtschuß in das Dreieck der Gastgeber. Über eine Stunde lang liefen die „96er" dem Ausgleich wie wild nach, ehe er ihnen in der 67. Minute durch Siemensmeyer gelang. Die starke Gästeabwehr brachte dieses 1:1 mit viel Glück und Geschick über die Zeit.

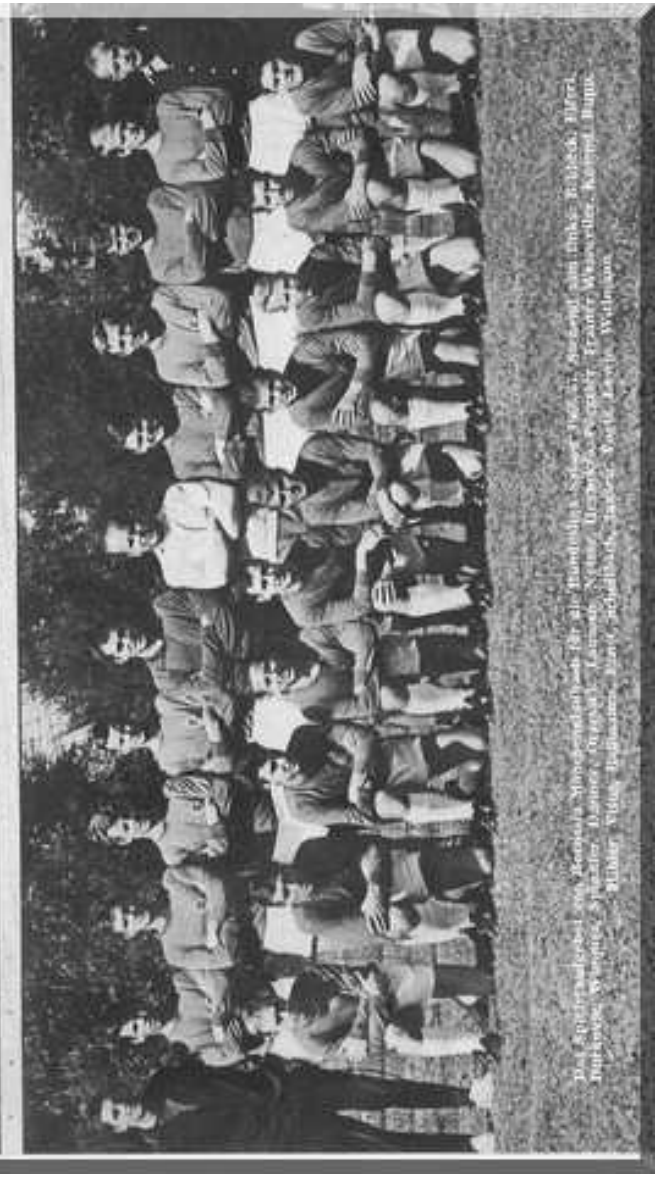
„Rupp überrannte alles!" So lautete die Überschrift einer Fachzeitschrift über das Spiel der Mönchengladbacher gegen den Karlsruher SC, das die Gastgeber mit 3:1 für sich entschieden. Bernd Rupp hatte einen ausgezeichneten Tag und war nicht zu bremsen. Auch in die Torschützenliste trug er sich erneut ein.

Vier Tage später, am 12. Oktober, feierte Bernd Rupp dann seinen Einstand in der Nationalelf, die in Ankara mit 2:0 über die Türken triumphierte. In der 79. Minute gelang ihm gegen Torhüter Turgay ein Prachttor. Übrigens stürmte auch sein Mannschaftskamerad Günter Netzer neben ihm für Deutschland.

Am gleichen Tage standen außerdem mit Danner, Wittmann, Vogts und Elfert vier Borussen in der deutschen Juniorenelf, die sich in Saarbrücken mit 3:0 gegen die türkischen Junioren durchsetzte. Elfert und Wittmann als Verteidiger gelangen dabei zwei Treffer. Alles in allem gesehen war dieser 12. Oktober 1966 ein großer Erfolg für die Mönchengladbacher „Fohlen".

Am 9. Spieltag der Bundesliga gab der Tabellenzweite Eintracht Frankfurt seine Visitenkarte in Mönchengladbach ab. Die Gastgeber kamen gegen die starke Gästeabwehr zu keinem Treffer, so daß es ein torloses Unentschieden gab. Die Borussen lagen nach diesem Treffen auf dem 5. Rang.

Der jungen Truppe von Mönchengladbach — das kann man ohne Übertreibung feststellen — gehört zweifelsohne die Zukunft!



Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

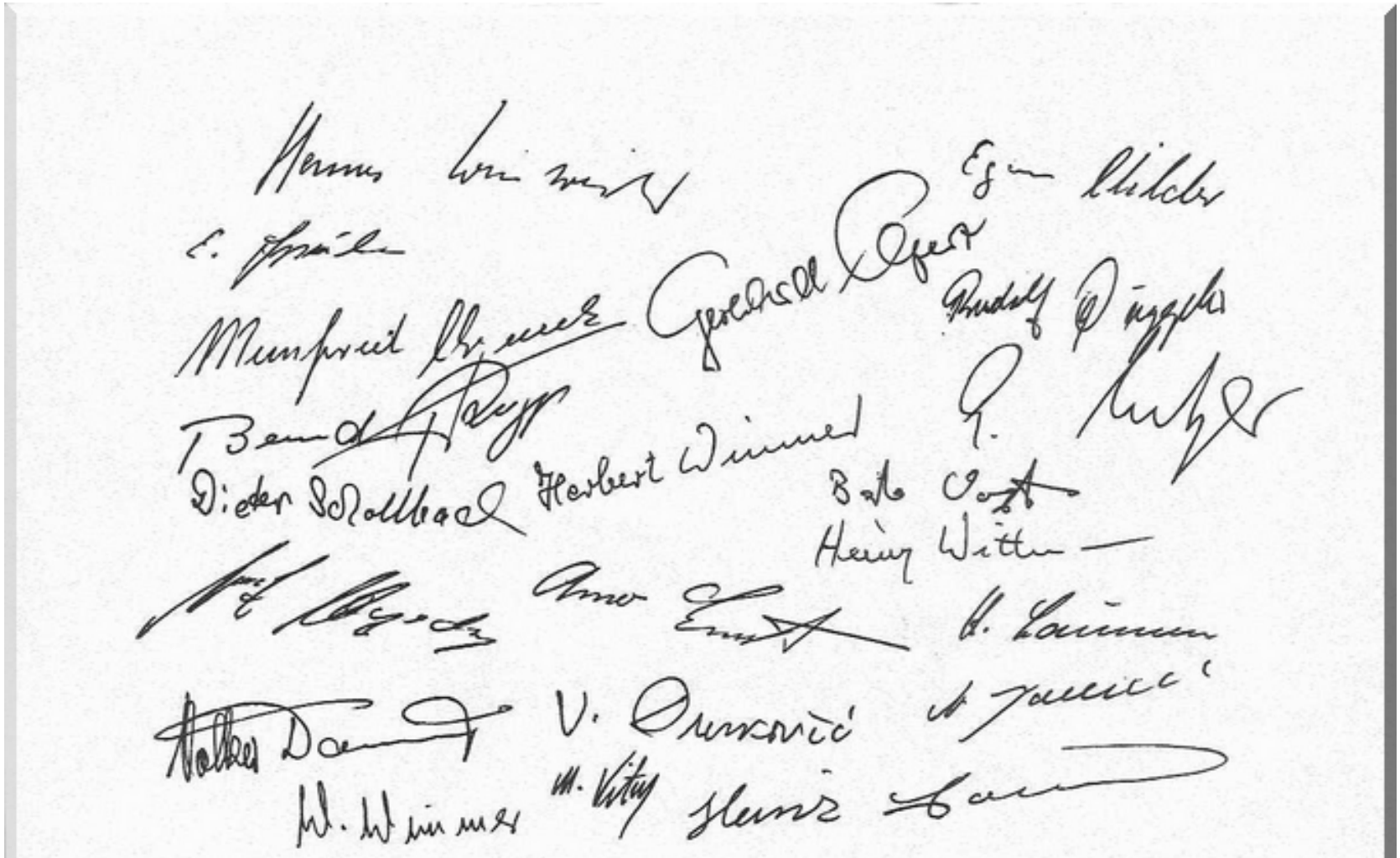


Bild Nr. 30